

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** 61 (1968)  
**Heft:** [1]: Schülerinnen

**Artikel:** Ein Römer reist durch Helvetien  
**Autor:** Fürstenberger, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-986710>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Römer reist durch Helvetien

Es ist etwa das Jahr 950 nach der Gründung der Stadt Rom oder um das Jahr 197 nach der christlichen Zeitrechnung. Auf dem Marktplatz der Stadt Augusta Raurica herrscht ein reger Betrieb. Kaufleute und Legionssoldaten stehen beisammen und diskutieren über das am vergangenen Tag im Theater gesehene Schauspiel. Bald gesellt sich zu einer Gruppe ein fremder Mann, der sich jedoch hier in Augusta Raurica wohl zu fühlen scheint. Er ist Römer, kommt eben aus den Rheinlanden und will in den nächsten Tagen nach der Tiberstadt zurückkehren. Dank den guten Strassenzügen entlang des Rheins verlief seine Reise bis jetzt ausgezeichnet. Wo immer er Gelegenheit fand, opferte er dem Handels- und Reisegott Merkur. Diese Gottheit ist gekennzeichnet durch den mit Flügeln versehenen Reisehut und die geflügelten Schuhe.

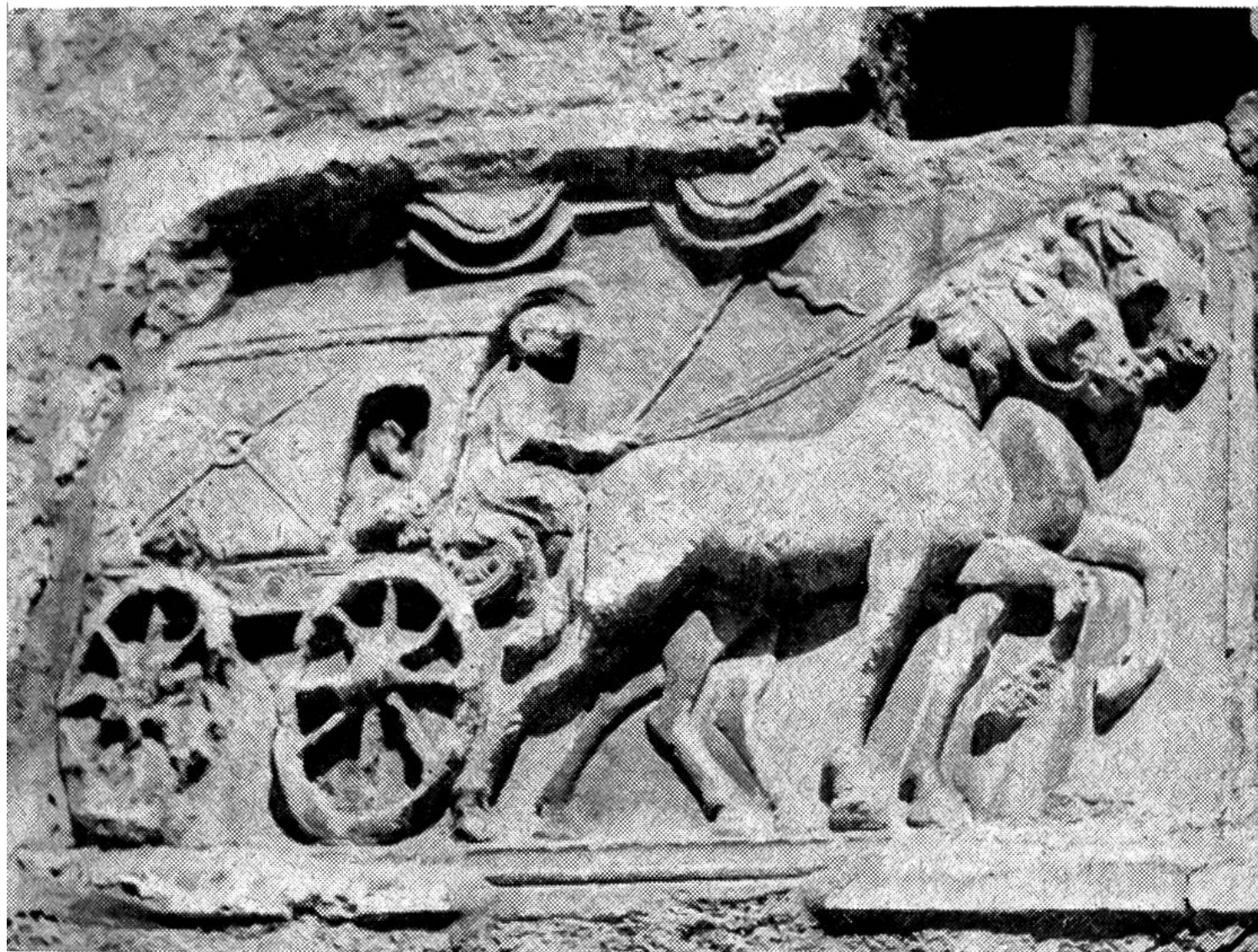
Unser Römer reist als Kaufmann; auf seinen Fahrten begegnet er aber zahlreichen Mitbürgern, die zum Vergnügen und zur Bildung umherreisen. In Italien herrscht sogar ein reger Badeverkehr. Gute Rasthäuser und eigentliche Reiseagenturen helfen mit, die Fahrten angenehm zu gestalten. Luxusreisen kann sich nur eine kleine Schicht erlauben. Für unsern Kaufmann ist das Reisen eine Notwendigkeit. Verfolgen wir seinen Weg über die Alpen.

An einem Morgen besteigt er mit seinem Diener einen hohen, zweirädrigen Karren, der von zwei Pferden gezogen wird. – Sein Reisekleid ist schlicht und praktisch. Es besteht aus einem von dichtgewobenem Zeug oder auch von Leder gefertigten Mantel.

In rascher Fahrt geht's von Augusta Raurica gegen das Tal der Frenke, die auf einem steinernen Brücklein überquert wird. Weiter verläuft die Strasse etwas über dem Tal, das oft überschwemmt ist. Bald wird das Gelände steil. Mit der Zeit heisst es sogar absteigen, denn nur so können die Pferde den 734 m hohen Scheitelpunkt des Übergangs erreichen. Zuerst ist die Strasse auf eine Strecke von etwa 20 Metern buchstäblich in den Stein gehauen, die künstlich eingeschnittenen Karrengeleise sind deutlich erkennbar. (Wegen dieses Strasseneinschnittes wird der Übergang später den Namen Hauenstein erhalten.) Auf einem Knüppeldamm, einem Weg auf Holzstämmen, geht die Strasse weiter den Jurahang abwärts. Gegen Abend erreicht der Wagen die Station Salodurum (Solothurn), wo übernachtet wird. Hier treffen wir Händler aus dem Süden, die Töpferwaren, Tafelgeschirr, Gläser, Holz, feine Nahrungs- und Genussmittel sowie Wein in grossen Amphoren über die Alpen gebracht haben. Von ihnen erfährt der aus dem Norden zurückkehrende Römer Neuigkeiten aus der Hauptstadt.

Den Kaufmann drängt es, bald die Alpen zu überqueren. Die nächste Station ist Aventicum (Avenches).

Die Strassen sind überall gut ausgebaut, denn auf ihnen erfolgt auch der Transport ganzer Heere an die Nordgrenze des Reiches. Die eigentliche Fahrbahn ist meist etwa 3 Meter, zuweilen 4–5 Meter breit und besteht aus einer festgestampften Kieschicht mit leichter Wölbung nach beiden Seiten. Über feuchtem, sumpfigem Boden liegt dieser Kieskörper auf einem Fundament von aufrechtgestellten Steinen. Interessant sind die an der Strasse in regelmässigen Abständen errichteten steinernen Säulen von etwa 3 Meter Höhe. Es sind dies sogenannte Meilensteine. Ihr Abstand beträgt 1000 Schritte (*milia passuum*, abgekürzt *milia*, Meile = 1,4785 Kilometer). Auf ihnen sind Inschriften angebracht. Einmal, bei Viviscus (Vevey) am Genfersee, hält der Wagen, und wir lesen auf einem solchen Stein, dass er im 12. Jahr der Herrschaft des Kaisers Drusus (also im Jahre



Römische Postkutsche (2.–3. Jahrhundert n. Chr.)

47 nach Christus) errichtet wurde und 37 Meilen von Forum Augusti (Martigny) entfernt steht. Dort wird erneut übernachtet. – Das Ziel des nächsten Tages ist die Passhöhe des Summus Poeninus, dessen Name an einen Berggott erinnert. Dort wird in einem Tempel Jupiter, der Beherrscher der Himmlischen, verehrt. In diesem Heiligtum, dem höchsten Europas, ist ein ständiges Hin und Her von offiziellen Persönlichkeiten und einfachen Leuten, von Kriegern und Händlern, Männern und Frauen, die sich dem Alpengott anvertrauen wollen. Opfer werden dargebracht zum Dank für die bisherige Hilfe beim Aufstieg und mit der Bitte um fernere Unterstützung beim Abstieg

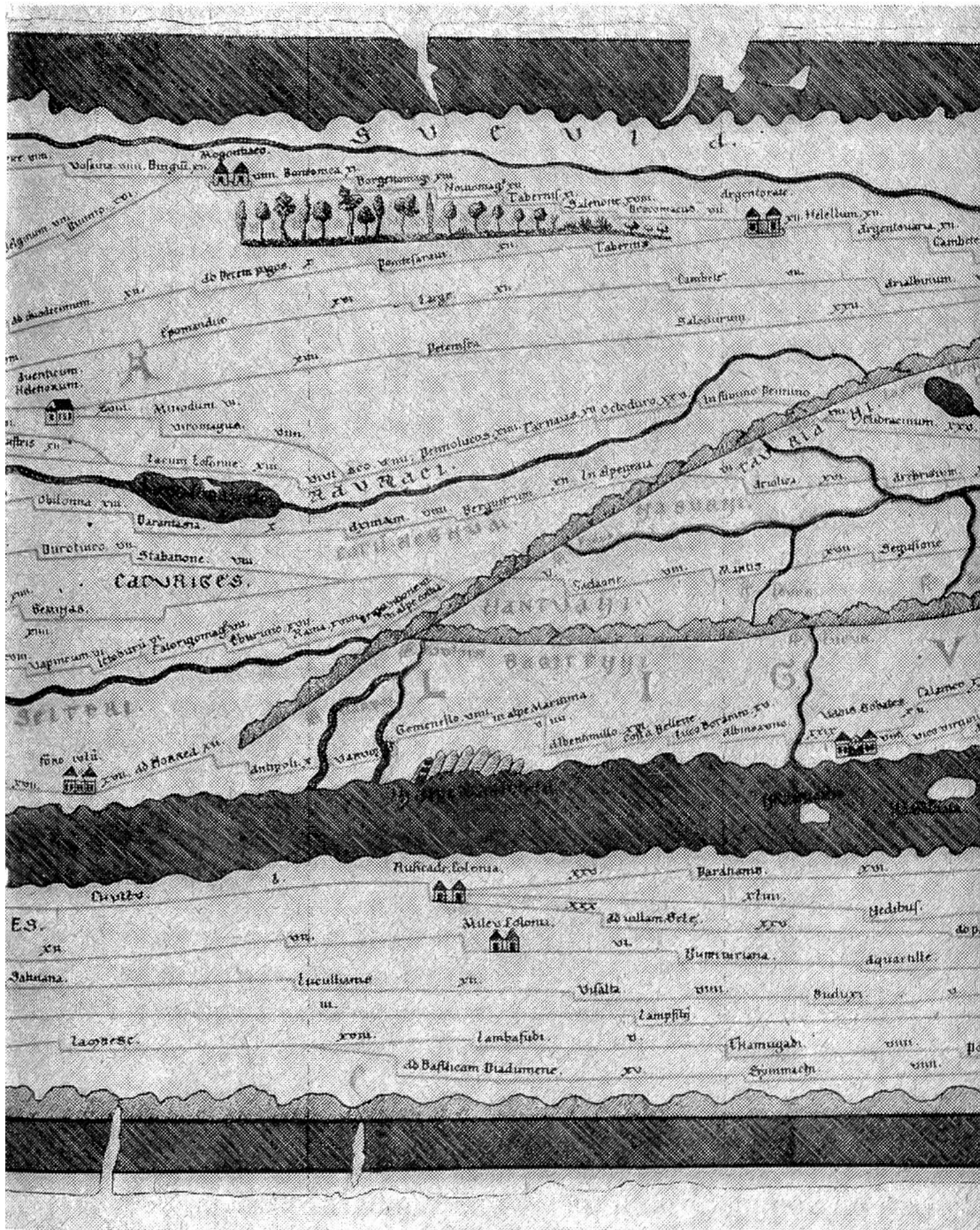




oder bei der Rückkehr. Kleine Kunstwerke, Geräte, Münzen und vor allem bronzene Votivtäfeln zeugen von dieser Opferkultur. Die Votivplättchen enthalten in fein punktierten Buchstaben Weihinschriften und berichten von der Erfüllung zahlreicher Gelübde vieler Passanten.

Mit der Besteigung des 2474 Meter hohen Summus Poeninus (Grosser St. Bernhard) ist das letzte grosse Hindernis vor dem Erreichen des Kernlandes des Römischen Reiches bezwungen. Jetzt geht es rasch abwärts dem wärmeren Süden zu. Unser Kaufmann findet den Weg gut, denn «alle Wege führen nach Rom». In 2–3 Wochen kann er wieder seine Heimatstadt betreten. Markus Fürstenberger

Der römische Handelsgott Merkur



Römische Strassenkarte des 4. Jahrhunderts n. Chr. (sog. Peutingersche Tafel), die obere Kartenhälfte zeigt das Gebiet der heutigen Schweiz.